



Aufruf an das Deutsche Volk für eine Rote-Kreuz-Sammlung 1914 zugunsten der freiwilligen Krankenpflege im Kriege.

Zum Schutze des Vaterlandes mußte die Deutsche Wehrmacht in außerordentlichem Maße verstärkt werden. Hieraus erwächst dem Rote Kreuz die väterländische Pflicht, auch seine Kräfte und Mittel für die freiwillige Krankenpflege im Kriege seiner hohen Bestimmung gemäß zur Ergänzung des staatlichen Kriegssanitätsdienstes zu vermehren.

Diese Vermehrung darf aber nicht aufgeschoben werden, denn das Rote Kreuz muß jederzeit für die Ausübung der freiwilligen Krankenpflege bereit sein. Ungefährum soll daher begonnen werden, den Mehrbedarf an männlichen und weiblichem Personal, sowie an Material für Transport, Aufnahme und Pflege der Verwundeten und Erkrankten zu decken.

Aber eine solche Kriegsvorbereitung erfordert außerordentlich große Mittel; die vorhandenen sind hierzu völlig unzureichend. Es ist daher eine unerlässliche nationale Pflicht, Geld für die Vorbereitung der Kriegsvorbereitungen zu sammeln.

In voller Erkenntnis dieser Sachlage haben die Vereinigungen vom Rote Kreuz beschlossen, sich schon jetzt an die Opferfreudigkeit des Deutschen Volkes zu wenden und es zu einer Sammlung für das Rote Kreuz aufzurufen.

Die Sammlung fällt in die Zeit der Jubelfeier des fünfzigjährigen Bestehens des Roten Kreuzes, und ihr Beginn ist festgesetzt auf den denkwürdigen 10. Mai, den Tag des Frankfurter Friedens.

Wir vertrauen, daß das Deutsche Volk, welches die schwere Rüstung für den Schutz seiner höchsten Güter willig auf sich genommen hat, nun auch unsere Bitte um Unterstützung der Kriegsvorbereitung des Roten Kreuzes zum Besten der Verwundeten und erkrankten Krieger verstehen wird.

Jede, auch die bescheidenste Spende wird dankbar begrüßt werden und dazu beitragen, in Zeiten schwerer Prüfung die Leiden der Söhne unseres Volkes, die Leib und Leben dem Vaterlande freudig opfern, zu lindern und zu heilen.

Die Deutschen Vereinigungen vom Rote Kreuz für das Königreich Sachsen: Der Zentralausschuß.

Ehrenvorsitzender: Prinz Johann Georg, Herzog zu Sachsen.

Vorsitzender: D. Graf Bismarck von Gschäft, Wirklicher Geheimrat. Stellvertretender Vorsitzender: Schmidt, Oberstleutnant. Schriftführer: Walde, Wirklicher Geheimrat, Kriegsrat.

Sächsischer Landtag.

Am Mittwoch erledierte die Zweite Kammer, deren Sitzung nachmittags 1 Uhr begann, zunächst Eisenbahnangelegenheiten. Dann verschrift man zur Beratung des Staatskapitels 70, Landesanstalten, worüber der Berichterstatter, der sozialdemokratische Abg. Fleißner, einen längeren schriftlichen Bericht vorgelegt hatte.

Staatsminister Graf Bismarck v. Gschäft erwiderte auf die vielfach geäußerten Wünsche und wies sodann die Angriffe zurück, die von sozialdemokratischer Seite erhoben wurden.

Die Auflösung erfolgte, weil eine staatliche Organisation gebildet worden ist, die die Wünsche der Pfleger und Oberpfleger den Behörden vorzutragen hat. Die aufgelöste Organisation stand mit den Dienstvorschriften im Widerspruch, drohte das gesunde Verhältnis zwischen Oberpflegern und Pflegern zu zerstören und die Tätigkeit der staatlichen Organisation lähmzugelen.

gewünscht und diese als eine Befreiung von überzogenen Drude empfunden. Die Pfleger und Hilfspfleger sind angewiesen worden, der staatlichen Organisation beizutreten.

Der freisinnige Abg. Koch trat für die Wünsche der Techniker und Beamten, sowie der Geistlichen an den Anstalten ein, ebenfalls der nationallib. Abg. Ritzsche, der dann weiter der Regierung das Recht zusprach, sozialdemokratische Bestrebungen unter der Beamtenschaft mit aller Entschiedenheit zu bekämpfen.

Der kons. Abg. Dr. Söhnel beschäftigte sich eingehend mit den Ursachen der Krankheiten, die hauptsächlich in den Landesanstalten zu finden sind. Der Hauptgrund aller Leiden liege jedoch in der Erziehung; hier sei Aufklärung geboten über Alkohol und Geschlechtskrankheiten.

Die Auflösung erfolgte, weil eine staatliche Organisation gebildet worden ist, die die Wünsche der Pfleger und Oberpfleger den Behörden vorzutragen hat. Die aufgelöste Organisation stand mit den Dienstvorschriften im Widerspruch, drohte das gesunde Verhältnis zwischen Oberpflegern und Pflegern zu zerstören und die Tätigkeit der staatlichen Organisation lähmzugelen.

Die Auflösung erfolgte, weil eine staatliche Organisation gebildet worden ist, die die Wünsche der Pfleger und Oberpfleger den Behörden vorzutragen hat. Die aufgelöste Organisation stand mit den Dienstvorschriften im Widerspruch, drohte das gesunde Verhältnis zwischen Oberpflegern und Pflegern zu zerstören und die Tätigkeit der staatlichen Organisation lähmzugelen.

Sanna Rutlands Ehe.

Roman von D. Courths-Mahler.

(Nachdruck verboten.)

„Soll ich gehen. Hast Du schon notiert, wer geladen ist?“

„Nein. Ich schick Dir nachher die Liste. Mir liegt es an, alle die Leute an Sannas Seite zu empfangen, mit denen ich sie gern einen näheren Verkehr pflegen lassen möchte.“

„Sind Verhagens dabei?“ fragte Seraphine anscheinend unbefangenen und harmlos. Ihre Augen hatten jedoch dabei wieder den lauernden Ausdruck.

„Selbstverständlich, die zuerst. Rudolf Raven und seine Schwester sind meine ältesten Freunde, und Fritz Verhagen ist mir sehr sympathisch.“

„So so — der lustige Rudolf auch,“ sagte sie mit unmaßstäblichem Ausdruck. „Nun — der wird ein sehr amüsanter Mitter sein.“

„Werner erhob sich drüßig. „Das hoffe ich. Sanna soll so viel als möglich mit frohen Menschen zusammen sein.“

„Du sollst Dich auch Deine Meinung äußern.“

„Werden Verhagens und Rudolf Raven auch kommen?“

„Ja — und sie werden mir immer am besten gefallen, zumal Rätche. Ach — wie ist sie lieb und schön.“

„Nun — Du meinst das Geld, das Vater für die Farm erhielt?“

„Nur — ich möchte es Dir nur der Ordnung halber mitteilen.“

bei Frauen. Unverheiratet und unverlobt war er auch noch, und man konnte ein wenig nachhelfen. Wenn sich Sanna in Berners Abwesenheit in Rudolf Ravens verliebte — das wäre die einzigste Lösung.

„So fing sie schon jetzt an, Intrigen zu schmieden, um sich wieder die erste Stelle in diesem Hause zurückzuerobern.“

„Sanna war in den Garten hinausgegangen. Werner fand sie im Pavillon in träumerischer Verfunkenheit auf einer Bank sitzend.“

„Hast Du Längeweile gehabt, Sanna?“ fragte er lächelnd.

„Sie schüttelte den Kopf, so daß goldene Locken auf ihrem Haar tanzen im Sonnenschein.“

„Ich habe inzwischen allerlei mit Tante Rhine besprochen für die Zeit meiner Abwesenheit. Nächsten Dienstag reise ich ab.“

„Sie wandte langsam das Gesicht von ihm fort. Ihre Augen senkten sich, so daß die langen Wimpern wie goldige Halbmonde auf der kindlichen Rundung der Wangen lagen.“

„Du sollst Dich auch Deine Meinung äußern.“

„Werden Verhagens und Rudolf Raven auch kommen?“

„Ja — und sie werden mir immer am besten gefallen, zumal Rätche. Ach — wie ist sie lieb und schön.“

„Nur — ich möchte es Dir nur der Ordnung halber mitteilen.“

Dunkle Rote stieg in ihr Gesicht, und sie sah erschreckt in seine Augen.

„Nun? Du siehst mich an, als ob ich Dir etwas Schreckliches gesagt, kleine Sanna.“

„Ich bin es nicht gewöhnt, so etwas zu hören. Bitte — sage mir nie solche Worte.“

„Ich weiß nun schon, Ihr nennt das Höflichkeit oder Artigkeit, und es ist bei Euch so Sitte.“

„Sie lächelte beflommen und strich über ihre Stirn.“

„Ich werde Dir gewiß nie aus Höflichkeit eine Lüge sagen, Sanna, das glaube mir.“

„Sie schwiegen eine Weile. Werner blickte Sanna nachdenklich an, und schaute hinaus in den Garten.“

„Ich habe gestern auch Dein Erbeil in sicheren Papieren angelegt.“

„Nur — ich möchte es Dir nur der Ordnung halber mitteilen.“

„Nur — ich möchte es Dir nur der Ordnung halber mitteilen.“

„Nur — ich möchte es Dir nur der Ordnung halber mitteilen.“

„Nur — ich möchte es Dir nur der Ordnung halber mitteilen.“